

## Den Begriff „Denkmal“ erweitern

### Lehramt-Studierende analysierten das Wesen von Kulturdenkmalen

Holger Dietrich/Andreas Panter/Christiane Schick

20 Lehramtsstudierende der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg nutzten am 23. und 24. Juni 2022 die Chance, den außerschulischen Lernort „Kulturdenkmal“ am Beispiel des ehemaligen Schelztor-Gymnasiums und heutigen Dienstsitzes des Landesamts für Denkmalpflege zu untersuchen. Sie informierten sich zudem über Objekte im Esslinger Innenstadtgebiet und überprüften sie auf Anknüpfungspunkte im Geschichts- und Sachkundeunterricht. Zentrale Begriffe wie Erinnerungs- und Geschichtskultur wurden unter dieser Fragestellung diskutiert.

#### Einstieg in die Thematik

Ziel des viertägigen Kompakt-Seminars war es, geschichtsdidaktische Aspekte und Prinzipien auf Kulturdenkmale anzuwenden und auf Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht hin zu überprüfen. Dazu galt es, die in der Geschichtsdidaktik gängige Definition des „Denkmals“ zu überprüfen, den Denkmalbegriff vielleicht sogar zu erweitern. Den zwei Tagen in Esslingen vorangegangen war eine dreistündige didaktische Einführung zu außerschulischen Lernorten noch an der PH selbst durch den Dozenten, Holger Dietrich. So vorbereitet konnte sich die Referentin für Denkmalpflegepädagogik des Landesamtes für Denkmalpflege, Christiane Schick, zunächst der Begriffsklärung und dem Aufzeigen der Vielfalt an

Kulturdenkmalen widmen. Durchaus kritisch wurden die Kriterien zur Anerkennung bzw. dem Verlust einer Denkmaleigenschaft von den Teilnehmenden betrachtet, bis am Ende die Frage nach den Möglichkeiten zum Erhalt eines Kulturdenkmals im Raum stand. Was ist bei Umnutzungen zu beachten? Und wie saniert man ein Gebäude denkmalgerecht?

#### Erste Anwendungsübungen und Entdeckung der Esslinger Denkmalvielfalt

In fünf „Expertengruppen“ machten sich die Studierenden daraufhin eigenständig an die Arbeit im ehemaligen Schulgebäude. Sie klärten einzelne Merkmale und Details der denkmalgerechten Sanierung im Foyer, in der heutigen Bibliothek, in



den Treppenhäusern und an den bauzeitlichen Bestandsfenstern, aber auch an den nachträglichen Raumteilungen unter Wahrung der Erfahrbarkeit der ursprünglichen Klassenräume. Bei einem gemeinsamen Rundgang konnten sie ihre Ergebnisse gegenseitig präsentieren und abschließend im Plenum diskutieren.

Am frühen Nachmittag traf man sich mit Andreas Panter von der unteren Denkmalschutzbehörde Esslingen am Neckar, um auf einem gemeinsamen Rundgang durch die Alt- und Weststadt Esslingens der Entwicklung von der mittelalterlichen Stadt hin zu einem bedeutenden Industriestandort des 19. Jahrhunderts nachzugehen. Es wurden die verschiedenen Facetten, Aussagegehalte und Zeugniswerte von erhaltenswerten Bauten in der denkmalgeschützten Gesamtanlage „Esslingen am Neckar“ und der Kulturdenkmale vom Mittelalter über die Industrialisierung im 19. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts aufgezeigt und diskutiert. Themen waren gleichermaßen die heute stadtbildprägende, erhaltenswerte Zimmerei Weißinger aus der Mitte des 20. Jahrhunderts auf dem Kesselwasen sowie die denkmalgeschützte Liebfrauenkirche, die Weinberge, die Innere Brücke, die Fachwerkhäuserzei-

le am Hafenmarkt, der Pflughof des Klosters Benzenhausen, die Eisengießerei von Fritz Müller in der Weststadt und das vom Jugendstil beeinflusste Zollamt. Dabei waren Aufgaben, Möglichkeiten und Ziele einer Genehmigungsbehörde bei Veränderungen an sowie zum Erhalt von bedrohten Kulturdenkmälern Gegenstand des Austauschs.

### Studentische Recherchen und Ergebnisse

Nach einem Besuch der Restaurierungswerkstatt der Bau- und Kunstdenkmalpflege am nächsten Morgen (Abb. 2) und der Vorstellung der Vermittlungsansätze in der Denkmalpflegepädagogik widmeten sich die Kleingruppen einen Großteil des Tages dem didaktisch-methodischen Arbeiten. Neun Esslinger Denkmalobjekte, die die Teilnehmenden bereits am Vortag kennengelernt hatten, standen mit einem Steckbrief zur Auswahl. Die Studierenden entschieden sich für folgende Objekte: Liebfrauenkirche, Innere Brücke, Salemer Pflughof, Eisengießerei Müller, Altes Rathaus, Zollamt und das Gebäude Berliner Straße 17. Vielfach in der Präsenzbibliothek des Landesamtes, aber auch vor Ort am Objekt untersuchten die

1 Blick vom Weinberg über die Altstadt Esslingens.



**2** Begrüßung in der Restaurierungswerkstatt Bau- und Kunstdenkmalpflege.

Studierenden, welche Bedeutung das Denkmal im Kontext des historischen Lernens haben könnten. Dabei ging es zunächst darum, das Objekt auf architektonische Details und Besonderheiten hin zu untersuchen. Es wurde nach Vorbildern, Zitate, Innovationen und Bauschmuck gesucht. Auch wurde großer Wert darauf gelegt, die passenden Fachbegriffe zur Beschreibung zu verwenden. Von zentraler Bedeutung war, architektonische Details nicht isoliert zu betrachten, sondern stets in Zusammenhang mit funktionalen Aspekten sowie dem historischen Kontext zu sehen. Erst aus diesen Zusammenhängen lassen sich letztendlich Kategorien erschließen, aufgrund derer man den Denkmalcharakter eines Objektes erklären und belegen kann. Ausgehend von der fachwissenschaftlichen Erschließung der Objekte wurden Ideen für die Umsetzung im Unterricht konzipiert.

Den Abschluss der zwei Tage im Landesamt bildete eine kritische Diskussion am Beispiel der Umnutzung und des Umbaus einer Kirche aus den 1960er Jahren unter den Aspekten Nachhaltigkeit, Klimawandel und Wohnungsnot. Am darauffolgenden Samstagvormittag präsentierten und diskutierten die Studierenden die Er-

gebnisse ihrer Gruppenarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Im Folgenden sollen exemplarisch die Ergebnisse von drei Gruppen vorgestellt werden, die die Zielsetzungen des Seminars deutlich hervortreten lassen.

### **Gebäude Berliner Straße 17**

Eine Gruppe befasste sich mit dem von Hermann Falch entworfenen Wohnhaus in der Berliner Straße 17. Bei der Beschäftigung mit dem eindrucksvollen Gebäude aus der Gründerzeit gingen die Studierenden besonders auf die 1921 angebaute Garage ein. Eine Autogarage mag für die heutige Zeit keine Besonderheit darstellen; doch in den frühen 20er Jahren des 20. Jahrhunderts war der Besitz eines Automobils etwas Besonderes, was sich nicht jeder leisten konnte. Unter didaktischen Gesichtspunkten ergibt sich hieraus im schulischen Kontext ein Anknüpfungspunkt zur Frage nach der Alterität (Andersartigkeit) vergangener Zeiten, die hier exemplarisch nachvollzogen werden kann. Darüber hinaus fördert die Auseinandersetzung mit architektonischen Details des Gebäudes die Dekonstruktionskompetenz der Schülerinnen und Schüler. Sie ist ein wesentliches Prinzip historischen Lernens und

befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, geschichtskulturelles Gut wie Denkmale, Romane, Ausstellungen, aber auch Filme oder Spiele mit historischem Inhalt als zeit- und interessengebundene Darstellungen zu erkennen und in Hinblick auf den historischen Kontext und der Zielsetzung des jeweiligen Objektes zu reflektieren. Die architektonische Gestaltung des Hauses in der Berliner Straße 17 weist zahlreiche Zitate vergangener Epochen auf, so erinnert der überdachte Eingangsbereich an das Gewölbe gotischer Kirchen (Abb. 3) Aus dem Erkennen solcher Bezüge leiten sich Fragen nach den Gründen für den Rückgriff auf vergangene Zeiten ab, den Schülerinnen und Schülern wird deutlich, dass architektonische Gestaltungselemente und Ornamente, hier der Neogotik, bewusst von den Auftraggebern gewählt wurden und dass damit eine bestimmte Absicht verfolgt wird. Ebenso wird deutlich, dass das Gebäude Zeugnis einer bürgerlichen Oberschicht ist, die von der Industrialisierung profitiert hat und ihre auf ökonomischen Ressourcen beruhende soziale Stellung baulich sichtbar zum Ausdruck bringt.

### Salemer Pfleghof

Vorwiegend unter bauhistorischen Aspekten beschäftigte sich eine weitere Gruppe Studierender mit dem Salemer Pfleghof. An diesem kann exemplarisch nachvollzogen werden, wie historische Gebäude im Laufe der Jahrhunderte teils erhebliche Veränderungen erfahren können. So erscheint der Pfleghof nicht als Bauwerk aus einem Guss, sondern den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass die Modifizierungen in der Bausubstanz Ausdruck unterschiedlicher Nutzungen sind. In staufischer Zeit bestand hier offensichtlich ein Wohnturm. Bis zur Reformation war das Grundstück dann als Pfleghof im Besitz des Klosters Salem. Im 17. Jahrhundert ging das Gebäude in württembergischen Besitz über, ehe es nach 1803 im Zuge der Säkularisation in ein Gefängnis umgewandelt wurde. Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts zog schließlich das katholische Gemeindezentrum in das Gebäude ein, das seither auch als Veranstaltungsort genutzt wird. Im Gebäude befinden sich darüber hinaus die Ausstellungsräume des J. F. Schreiber-Museums.

Das Gebäude selbst lässt außen bei eingehender Betrachtung deutliche Spuren der Umbaumaßnahmen erkennen (Abb. 4). Ein wesentliches Ziel bei der Beschäftigung mit Baudenkmalen in der Schule ist die Schärfung des Blicks, das Erkennen von Details und die genaue Beobachtung. Nur aufgrund genauen Hinsehens ist es für Schülerinnen und Schüler möglich, Details wahrzunehmen, Besonderheiten zu identifizieren sowie daraus Interpretationen abzuleiten. Methodisch verfügen wir über eine Vielzahl an Möglichkeiten, wie die Schülerinnen und Schüler dabei un-

3 Esslingen,  
Detail Berliner Straße 17.

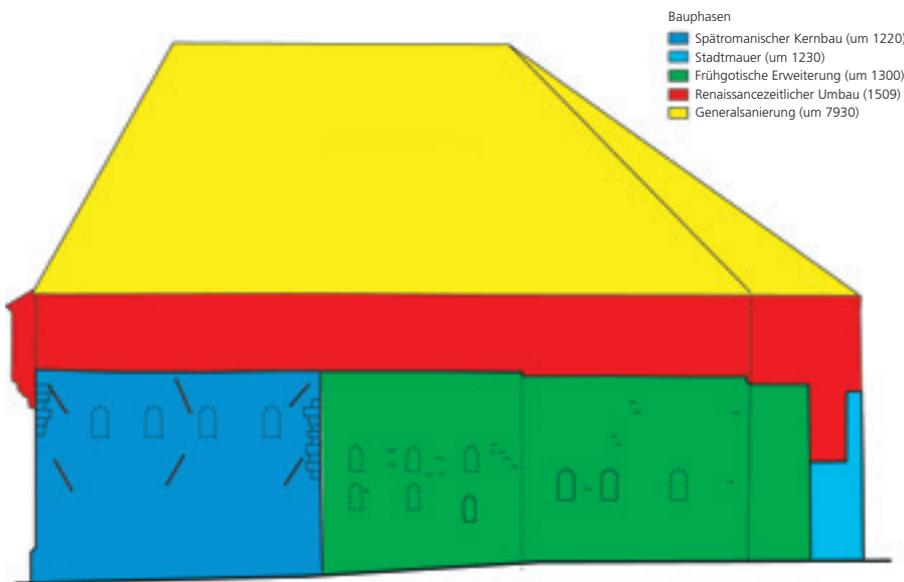




Schritte ist die Anregung der Fragekompetenz der Schülerinnen und Schüler. Auch im Falle des Salemer Pflegehofes wird die oben bereits erwähnte Dekonstruktionskompetenz der Schülerinnen und Schüler angesprochen. Sie erkennen, dass die Nutzung eines Gebäudes dessen bauliche Ausgestaltung maßgeblich beeinflusst, und untersuchen, an welchen Merkmalen dies nachvollziehbar ist. Darüber hinaus analysieren sie die Charakteristika unterschiedlicher Baustile und können diese in einen historischen Kontext einordnen.

### Liebfrauenkirche

Actionbound – so heißt eine App, mit deren Hilfe interaktive Führungen und Besichtigungen gestaltet werden können. Eine dritte Gruppe Studierender nahm sich vor, für die Liebfrauenkirche einen solchen Actionbound zu erstellen. Das Ergebnis wird in Kürze veröffentlicht. An dieser Stelle soll der Aufbau des Actionbounds zur Liebfrauenkirche erläutert und dabei besonderes Augenmerk auf die Inhalte und Aufgaben gelegt werden, mit denen die Kirche erschlossen wird. Der Actionbound richtet sich an die Zielgruppe etwa 12- bis 15-jähriger Schülerinnen und Schüler. Der Gang durch die Kirche wird begleitet von zwei virtuellen Kindern, Kim und Marum, sowie einer fiktiven Pastorin namens Sybille. Die Pastorin nimmt dabei die Rolle der Expertin ein und liefert den Kindern an verschiedenen Stationen Informationen, die sie für die Bearbeitung der Aufgaben benötigen. Ziel ist es, die Nutzer in einer Art digitaler Schatzsuche durch die Kirche zu führen. Voraussetzung



4-5 Esslingen, Salemer Pflegehof, Außenansicht (o.) und verschiedene Bauphasen.

terstützt werden können. Beispielsweise können die Schülerinnen und Schüler bei der Aufgabe, das Gebäude auf ein Blatt Papier zu zeichnen, bereits feststellen, dass in der außen sichtbaren Bausubstanz Brüche vorhanden sind, die auf unterschiedliche Zeitstellungen hindeuten. Die unterschiedlichen Bauabschnitte können dazu auch mit unterschiedlichen Farben hervorgehoben werden (Abb. 5). Grundlage für alle weiteren

dafür ist ein internetfähiges mobiles Endgerät. Der Rundgang beginnt vor der Kirche. Dort werden erste Informationen zur Baugeschichte geliefert. Dabei geht es ebenfalls darum, den Blick auf Details zu lenken, die dem Betrachter Rückschlüsse auf die Bauphasen geben und zeigen, wie die Kirche immer wieder renoviert wurde. Eingehender Betrachtung werden die Wasserseiler unterzogen, wobei die Frage aufgeworfen

## Literatur

Marco Dräger: Denkmäler im Geschichtsunterricht. Kleine Reihe Geschichte. Didaktik und Methodik. Frankfurt/M. 2021.

Gerhard Fritz (Hrsg.): Geschichte und Fachdidaktik. Ein Studienbuch für Studierende Grund-, Haupt- und Realschule. Einführung in das Geschichtsstudium an Pädagogischen Hochschulen, Bd. 2, Stuttgart 2012.

Anke John: Lokal- und Regionalgeschichte. Methoden historischen Lernens. Frankfurt/M. 2018.

Hans-Jürgen Pandel: Geschichtskultur, in: Mayer, Ulrich et al. (Hrsg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 2. überarb. u. erw. Aufl. Schwalbach/Ts., 2009.

Dietmar van Reeken: Historisches Lernen im Sachunterricht. Eine Einführung mit Tipps für den Unterricht. Dimensionen des Sachunterrichts, Bd.2, Baltmannsweiler 2012.

Jörn Rüsen: Geschichtskultur, Bildung und Identität, Berlin 2020.

Gerhard Schneider: Denkmal, in: Mayer, Ulrich et al. (Hrsg.): Wörterbuch Geschichts-

didaktik, 4. bed. überarb. u. erw. Aufl. Frankfurt/M., 2022.

## Abbildungsnachweis

**1** Stadtbauamt Esslingen a.N., **2** RPS-LAD, FP; **3** Elly Manz; **4** Markus Numberger; **5** aus: Markus Numberger: Der Salemer Pflegehof in Esslingen. Neue baugeschichtliche Erkenntnisse während der Fassadeninstandsetzung, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 1/2018, S. 41. Online verfügbar unter <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/nbdpfbw/issue/view/3814>

wird, welchen Zweck die teils skurrilen, manchmal auch angsteinflößenden Darstellungen verfolgen. Dabei wird ein Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt, indem die mittelalterlichen Figuren mit Typen aus der Disneyserie „Gargoyles“ in Verbindung gesetzt werden, die vielen Kindern bekannt ist. Der Blick der Schülerinnen und Schüler richtet sich dann auf Steinmetzzeichen und deren Bedeutung. Nach eingehender Betrachtung des Marienportals und dessen thematischer Einordnung betreten die Nutzer die Kirche. Im Kircheninneren richtet sich der Blick zunächst nach oben, indem verschiedene Gewölbeformen zum Gegenstand gemacht werden. Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe, die in der Kirche sichtbaren Gewölbeformen zu identifizieren. Von der Betrachtung der Gewölbeformen wird der Bogen zum Kirchengrundriss gespannt. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern Kenntnisse über den Aufbau eines mittelalterlichen Kirchenbaus zu vermitteln. Dabei werden, unterstützt durch die virtuellen Figuren Sybille, Kim und Marum, Fachbegriffe wie Hallenkirche, Apsis oder Haupt- und Seitenschiff erläutert. Ebenso thematisiert wird die Farbgestaltung des Kircheninneren. Hier wird besonders deutlich, wie sich das Erscheinungsbild der Kirche in den letzten Jahrhunderten immer wieder verändert hat. Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass das heutige Aussehen nicht den Zustand widerspiegelt, den die Kirche zur Zeit ihrer Erbauung hatte. Im Zuge der hier beschriebenen Inhalte werden den Schülerinnen und Schülern auch Kenntnisse über christliche Anschauungen vermittelt, die im Figurenschmuck der Kirche sichtbar werden.

## Fazit und Ausblick

Wir sind umgeben von Äußerungen der Geschichtskultur, seien es Filme, Bücher, Spiele oder eben auch Baudenkmale, denen wir auf Schritt und Tritt begegnen. Ziel historischen Lernens ist die Ausbildung eines Geschichtsbewusstseins. Dies bedeutet, die Zeugnisse unserer Vergangenheit wahrzunehmen, sie zu befragen und verstehen zu lernen, sie in den historischen Kontext einordnen zu können und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu erschließen. Dann wird aus den Zeugen der Vergangenheit „Geschichte“. Das Seminar, das in Kooperation zwischen dem Landesamt für Denkmalpflege und der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg durchgeführt wurde, trägt dazu bei, den Begriff des Denkmals zu erweitern und das Bewusstsein für die Bedeutung unserer Kulturdenkmale in den Schulen zu fördern. Dazu ist es notwendig, dass angehende Lehrkräfte über ein didaktisches Wissen verfügen, das sie in die Lage versetzt, das Thema im Unterricht entsprechend umzusetzen. Nur so kann es gelingen, dass sich Schülerinnen und Schüler einen reflektierten Umgang mit Kulturdenkmälern aneignen.

Alle Teilnehmenden zogen eine überaus positive Bilanz der Zusammenarbeit und die Studierenden erklärten sich bereit, ihre Arbeitsergebnisse zu den Denkmalobjekten dem Landesamt für Denkmalpflege und der unteren Denkmalschutzbehörde Esslingen zur Verfügung zu stellen.

Ebenso ist geplant, die Zusammenarbeit aller Beteiligten fortzusetzen. Ein weiteres Kompaktseminar der Pädagogischen Hochschule wird für das Sommersemester 2023, dann im Mai, angeboten. ◀